

Konzeption

Haus für Kinder St. Rupert



Haus für Kinder St. Rupert
Angerstr. 7b
83083 Riedering

KiTa-Verbund Inntal
St.-Jakobus-Platz 3
83101 Rohrdorf



Haus für Kinder
St. Rupert
SÖLLHUBEN



Inhalt

1.	Leitbild	4
2.	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
2.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	5
2.1.1	Träger der Einrichtung	5
2.1.2	Kontaktdaten Einrichtung	5
2.1.3	Geschichte der Einrichtung	5
2.1.4	Einrichtungsart und Zielgruppe	5
2.1.5	Lage der Einrichtung	6
2.1.6	Öffnungs- und Schließzeiten, Kernzeit	6
2.1.7	Personal	6
2.1.8	Raumangebot	7
2.1.9	Verpflegungsangebot	7
2.1.10	Tagesablauf	7
2.1.11	Aufnahmevoraussetzungen und gesundheitliche Nachweise	9
2.2	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung – Kinderschutz ...	9
2.2.1	Rechtliche Grundlagen	9
2.2.2	Pädagogische Grundlagen	10
2.2.3	Nachweis der ordnungsgemäßen Aktenführung §45 Abs. 3 Satz 1 SGB VIII ..	10
3.	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	11
3.1	Unser Menschenbild	11
3.1.1	Unser Bild vom Kind	11
3.1.2	Unser Bild von Eltern und Familie	11
3.2	Rechte des Kindes	12
3.3	Unser Verständnis von Bildung	13
3.3.1	Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation	13
3.3.2	Stärkung von Basiskompetenzen	13
3.3.3	Inklusion: Pädagogik der Vielfalt	13
3.3	Unsere Pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	14
3.4	Demokratieprinzip als Richtschnur unseres Handelns	15
4.	Gestaltung und Begleitung von Übergängen	15
4.1	Der Übergang in unsere Einrichtung	15
4.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	16
4.3	Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	17

4.4	Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag.....	18
5.	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	18
5.1.	Differenzierte Lernumgebung.....	18
5.2.	Interaktionsqualität mit Kindern	19
5.2.1	Demokratiebildung und Partizipation.....	19
5.2.2	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog.....	20
5.2.3	Beziehungsvolle Pflege.....	21
5.2.4	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	21
6.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	22
6.1	Das Spiel als elementare Form des Lernens	22
6.2	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen.....	22
6.3	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	23
6.3.1	Vorkurs Deutsch.....	23
6.3.2	Vorschule.....	23
6.3.4	Bildungs- und Erziehungsbereiche	25
7.	Kooperation und Vernetzung.....	26
7.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	26
7.2	Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	28
7.2.1	Zusammenarbeit mit der Grundschule	28
7.2.2	Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Therapeuten.....	29
7.2.3	Öffentlichkeitsarbeit	29
7.2	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen.....	30
8.	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -Sicherung.....	32
8.1	Zusammenarbeit Team und Träger	32
8.2	Personal- und Teamentwicklung.....	33
8.3	Weiterentwicklung unserer Einrichtung	34
9.	Quellenangaben	34
10.	Schlusswort und Verantwortlichkeit	34

Liebe Eltern, Leserinnen und Leser,

ich begrüße Sie herzlich und möchte Ihnen mit folgenden Zeilen unsere Leitgedanken und Handlungsansätze vorstellen, die die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit darstellen und unser Denken, Handeln und Fühlen in besonderem Maße prägen. Das Haus für Kinder gehört dem katholischen Kitaverbund Inntal an, der seinen Sitz in Rohrdorf hat und zu dem fünf weitere Einrichtungen gehören. Allen Kindergärten dieses Verbundes ist gemeinsam, dass sie sich einer christlichen Weltanschauung verpflichtet sehen, bei der die Vermittlung religiöser Grundwerte von zentraler Bedeutung ist.

So bieten wir den uns anvertrauten Kindern zuallererst einen geschützten Ort, an dem sie einfach Kind sein dürfen. Sie sollen bei uns spielen, ihrer Fantasie freien Lauf lassen und sich in der Gemeinschaft mit anderen ausprobieren und zurechtfinden dürfen. Gleichzeitig wollen wir unsere Kinder spielerisch fördern und ihre Fähigkeiten soweit entwickeln, so dass sie den Anforderungen des Lebens selbstbewusst begegnen können. Bei alledem achten wir auf die Persönlichkeit jedes Einzelnen, auf seine individuellen Anlagen und Stärken und versuchen, jedem diejenige Hilfestellungen zukommen zu lassen, die er zur Entfaltung seiner unverwechselbaren Persönlichkeit benötigt.

Getragen werden wir von der grundlegenden christlichen Einsicht, dass jeder Mensch ein unverwechselbares und einmaliges Abbild Gottes in dieser Welt ist. Mit anderen Worten: Jeder Mensch trägt die Gottesmatrix in sich und um diese zu entschlüsseln bzw. zur Entfaltung zu bringen, braucht er andere Menschen, die es gut mit ihm meinen, die ihm helfen und ihn dabei unterstützen, seinen ganz eigenen und persönlichen Weg ins Leben zu finden. „Der Mensch wird zum Menschen am DU“ - dieser berühmte Satz Martin Bubers ist einer der Leitsätze unseres Handelns und Arbeitens mit den Kindern. Ohne Beziehung kann der Mensch nicht nur nicht leben, er kann auch nicht das Potential entfalten, das er in sich trägt. Als soziale Wesen sind wir Menschen also auf Gemeinschaft und auf tragfähige Beziehungen angewiesen. Als verlängerter Arm der Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen, ergibt sich für uns damit die Aufgabe, schon den Kleinsten wertvolle Regeln für ein sinnvolles Zusammenleben zu vermitteln und so ihren angeborenen Gemeinschaftssinn zu stärken. Wir fördern nicht die Egozentrik, sondern das gesunde Selbstvertrauen und die natürliche Hingabefähigkeit der Kinder. Unsere Kinder sollen lernen, dass das Leben spannend und geheimnisvoll ist und dass sie selbst ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil dieses großen Abenteuer Lebens sind. Sie sollen gleichzeitig spüren, dass alles Wesentliche und Wichtige im Leben wie Freundschaft, Gemeinschaft und die eigene Existenz ein Geschenk sind, für das man jeden Tag dankbar sein darf. Geleitet werden wir in unserer täglichen Arbeit also von der befreienden Botschaft Jesu Christi, der uns zuruft: Ändere deine gewohnte Sichtweise und entdecke täglich neu die göttliche Wirklichkeit in dir, in deinen Mitmenschen und in der Welt um dich herum, so wie sie ist. Dieser göttlichen Dynamik der Liebe und Barmherzigkeit Raum zu geben in unserer täglichen Begegnung und gelebten Beziehungen mit den uns anvertrauten Kindern, ihren Familien und Freunden und natürlich auch in unserem Arbeiterteam ist elementares Ziel und Inhalt unserer Arbeit und unseres Engagements.

In diesem Sinne wünsche ich uns Allen eine gelingende und von tiefer Freude und Dankbarkeit getragene Zusammenarbeit im gemeinsamen Bemühen um unsere Kleinsten, die die Zukunft unserer Welt und Gesellschaft sind.

Mit herzlichen Grüßen

Markus Kahler

Verbundleiter

1. Leitbild

Im Haus für Kinder St. Rupert können Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut werden. In unserer dreigruppigen Einrichtung schaffen wir eine familiäre, herzliche und vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich Kinder, Eltern und Mitarbeitende gleichermaßen angenommen und wertgeschätzt fühlen.

In der naturnahen Umgebung rund um Söllhuben sehen wir die Natur als wertvollen Bildungs- und Erfahrungsraum. Wir ermöglichen den Kindern vielfältige Naturerlebnisse und fördern so ihre Neugier, ihre Achtsamkeit gegenüber der Umwelt sowie ein nachhaltiges Denken und Handeln. Ebenso ist uns die Pflege von regionalem Brauchtum und kulturellen Traditionen ein wichtiges Anliegen, um den Kindern ein Gefühl von Heimat und Zugehörigkeit zu vermitteln.

Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von einem christlichen Menschenbild. Wir verstehen jedes Kind als einzigartiges Geschenk mit individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Lebensgeschichten. Auf dieser Grundlage schaffen wir einen Raum, in dem sich Kinder frei entfalten und ihre Persönlichkeit entwickeln können. Christliche Werte wie Nächstenliebe, Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Respekt begleiten unseren Alltag und werden für die Kinder im täglichen Miteinander erlebbar.

Wir sehen Kinder als aktive Gestalter ihrer eigenen Entwicklung. Deshalb ist uns Partizipation besonders wichtig: Die Kinder werden ermutigt, ihre Meinungen zu äußern, Entscheidungen mitzutreffen und Verantwortung zu übernehmen. So erleben sie Selbstwirksamkeit und entwickeln ein gesundes Selbstbewusstsein.

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf ganzheitliche Bildung. Durch vielfältige Spiel-, Lern- und Erfahrungsangebote fördern wir die kognitive, sprachliche, soziale, emotionale und motorische Entwicklung der Kinder. Dabei orientieren wir uns stets am individuellen Entwicklungsstand, an den Interessen und Stärken jedes einzelnen Kindes. Durch gezielte Beobachtung und einfühlsame Begleitung unterstützen wir die Kinder darin, ihre Fähigkeiten zu entdecken und weiterzuentwickeln.

Inklusion und Vielfalt sind für uns selbstverständlich. Wir begegnen allen Menschen – unabhängig von Herkunft, Religion oder Lebenssituation – mit Offenheit, Wertschätzung und Respekt. Unterschiedlichkeit sehen wir als Bereicherung und Chance für gemeinsames Lernen.

Eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns von großer Bedeutung. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung und legen Wert auf einen offenen, ehrlichen und respektvollen Austausch. Das Haus für Kinder St. Rupert ist ein Ort der Begegnung, an dem Gemeinschaft gelebt wird und sich Familien willkommen fühlen.

Auch das Miteinander im Team ist geprägt von Wertschätzung, Offenheit und Professionalität. Die individuellen Stärken jedes Teammitglieds werden erkannt und gefördert. Durch regelmäßigen Austausch und Weiterbildungen sichern wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit und entwickeln uns kontinuierlich weiter.

Unser Ziel ist es, den Kindern eine glückliche und unbeschwerte Zeit zu ermöglichen, in der sie Geborgenheit erfahren, Freundschaften schließen und die Welt mit Freude entdecken können. Wir begleiten sie ein Stück auf ihrem Lebensweg und geben ihnen Werte und Kompetenzen mit, die sie stark für ihre Zukunft machen.

2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

2.1.1 Träger der Einrichtung

Die Trägerschaft der Einrichtung Haus für Kinder St. Rupert obliegt der katholischen Kirchenstiftung Hl. Familie in Thansau. Im September 2014 wurde der Kita Verbund Inntal gegründet, dem noch fünf weitere Kinderhäuser angehören.

Vertreter der jeweiligen 6 Kirchenverwaltungen vor Ort bilden einen Verbundsausschuss, der von Diakon Günther Schmitzberger aus Rohrdorf geleitet wird. Dieses Gremium ist Entscheidungsträger für pädagogische, personelle und finanzielle Angelegenheiten der Einrichtungen. Das zentrale Büro ist in Rohrdorf angesiedelt. Verwaltungsleiter des Kitaverbundes ist Herr Markus Kahler, der im direkten Kontakt mit den Einrichtungen steht und Ansprechpartner für Mitarbeiter und Eltern ist.

Anschrift und Kontaktdaten des Trägers:

KiTa-Verbund Inntal
Herr Markus Kahler
St.-Jakobus-Platz 3
83101 Rohrdorf

2.1.2 Kontaktdaten Einrichtung

Haus für Kinder St. Rupert
Leitung Marion Huber
Angerstr. 7b
83083 Riedering

2.1.3 Geschichte der Einrichtung

Der Kindergarten wurde 1996 von der Gemeinde Riedering errichtet und im Jahr 1997 unter der Trägerschaft der kath. Pfarrkirchenstiftung Söllhuben in Betrieb genommen. Zunächst waren dort zwei Kindergartengruppen beheimatet, zwischenzeitlich wurden auch drei Kindergartengruppen betrieben. 2013 wurde eine Krippengruppe eröffnet, welche 2026 in eine Mischgruppe umgewandelt wurde.

2.1.4 Einrichtungsart und Zielgruppe

Wir sind ein integratives Haus für Kinder und betreuen Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. In unseren drei Gruppen stehen insgesamt 76 Betreuungsplätze

zur Verfügung. Zwei Kindergartengruppen mit je 26 Plätzen und eine Mischgruppe mit 24 Plätzen. Relevant für die tatsächliche Kinderzahl ist u. a. die Belegung der Integrations- und der U3-Plätze, da diese in der Regel einen höheren Betreuungs- und Pflegebedarf aufweisen. Unser Ziel ist es, allen Kindern einen verlässlichen Rahmen zu bieten, in dem sie sich sicher fühlen und sich entsprechend ihrer individuellen Entwicklungsmöglichkeiten entfalten können.

2.1.5 Lage der Einrichtung

Unsere Einrichtung liegt im Ortskern von Söllhuben in Bayern und ist stark dörflich geprägt. Durch die Lage ergeben sich vielfältige Kontakte zu den Bewohnern des Ortes sowie zu deren Tieren, was den Kindern unmittelbare Einblicke in ihr Lebensumfeld ermöglicht. Gleichzeitig bietet die naturnahe Umgebung zahlreiche Gelegenheiten für Aktivitäten im Freien, die wir regelmäßig in unseren Alltag integrieren. Dabei spielt auch die Vermittlung christlicher Werte eine wichtige Rolle, die wir im täglichen Miteinander aufgreifen und für die Kinder erfahrbar machen.

2.1.6 Öffnungs- und Schließzeiten, Kernzeit

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung

Montag 07:00 – 14:00 Uhr

Dienstag 07:00 – 14:00 Uhr

Mittwoch: 07:00 – 15:30 Uhr

Donnerstag: 07:00 – 15:30 Uhr

Freitag: 07:00 – 14:00 Uhr

Um den Kindern eine verlässliche Struktur im Tagesablauf zu geben, ist eine tägliche Kernzeit von 8:15 bis 12:15 Uhr festgelegt.

Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (§ 20 AVBayKiBiG) kann die Einrichtung jährlich an bis zu 30 Tagen geschlossen werden. Zusätzlich stehen dem Team bis zu fünf Tage für pädagogische Fortbildungen und Konzeptionsarbeit zur Verfügung. Die konkreten Schließzeiten werden den Eltern frühzeitig bekannt gegeben, um eine verlässliche Planung zu ermöglichen.

2.1.7 Personal

Die pädagogische und organisatorische Leitung der Einrichtung liegt bei Marion Huber, unterstützt durch die stellvertretende Leitung Eva Leutner.

Unser Team besteht aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften, darunter Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, die überwiegend aus der Region stammen und mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut sind. Die Zusammenarbeit im Team ist von gegenseitiger Unterstützung, Offenheit und fachlichem Austausch geprägt. Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die kontinuierliche Weiterentwicklung der fachlichen Kompetenzen. Daher nehmen unsere Mitarbeitenden regelmäßig an Fort-

und Weiterbildungen teil. Darüber hinaus verfügen einzelne Teammitglieder über zusätzliche Qualifikationen, die sie in die tägliche Arbeit einbringen und die das pädagogische Angebot der Einrichtung bereichern. Je nach Möglichkeit begleiten wir auch Praktikantinnen und Praktikanten in ihrer Ausbildung und ermöglichen ihnen Einblicke in die pädagogische Praxis. Durch unser altersgemischtes Team profitieren wir von einer Kombination aus langjähriger Erfahrung und regelmäßigem neuen pädagogischen Input, was unsere Arbeit bereichert, und Innovation fördert.

2.1.8 Raumangebot

Die räumliche Ausstattung unserer Einrichtung bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Lernen und Bewegen. Neben den Gruppenräumen stehen zwei Gärten zur Verfügung, die unterschiedlich genutzt werden und den Kindern ausreichend Platz für Bewegung und Naturerfahrungen bieten. Ergänzt wird das Raumangebot durch einen Turnraum für gezielte Bewegungsangebote, ein Mittelzimmer für pädagogische Aktivitäten in Kleingruppen sowie eine Galerie im Obergeschoss, die als zusätzlicher Spielbereich genutzt wird.

2.1.9 Verpflegungsangebot

Auch die Verpflegung ist ein fester Bestandteil unseres Alltags. Im Rahmen des EU-Schulobstprogramms erhalten wir regelmäßig Obst und Gemüse vom Gärtner aus der Region, das den Kindern zur Verfügung gestellt wird. Das Mittagessen wird täglich frisch in der Küche des Kindergartens Riedering zubereitet und an unsere Einrichtung geliefert, sodass eine ausgewogene und verlässliche Versorgung gewährleistet ist. Die Küche geht dabei auf Allergien, Unverträglichkeiten sowie spezielle Ernährungswünsche und -bedürfnisse ein, wie etwa vegetarische, vegane Kost oder die Vermeidung von bestimmten Lebensmitteln aus religiösen Gründen (z.B. Schweinefleisch).

2.1.10 Tagesablauf

Ein Tag in unserer Einrichtung:

Die Angaben sind Orientierungspunkte und können nach den Bedürfnissen der Kinder variieren.

Tagesablauf in der Mischgruppe

- 07.00 Uhr wir öffnen, der Frühdienst beginnt, Freispielzeit
- 08.15 Uhr die Bringzeit ist zu Ende, der Morgenkreis mit Begrüßung und gemeinsamen Start in den Tag beginnt
- 9:00 Uhr wir treffen uns zum gemeinsamen Frühstück, wir beten ein Tischgebet
- 09.15 Uhr Freispielzeit, Garten, Spaziergänge, pädagogische Angebote

- Kleingruppenarbeit, gruppenübergreifend und gruppenintern (Geschichten vorlesen, Bilderbuchbetrachtung, Werkarbeiten, experimentieren und forschen...)
- Gruppenübergreifende und gruppeninterne Angebote (Turnen, Exkursionen, Themenvertiefungen, musikalische Förderung, kreatives und Bastelangebote ...)
- Projektarbeit

11.30 Uhr	Wickeln – bei Bedarf natürlich jederzeit
11:45 Uhr	Teilung in Abholkinder & Mittagessenskinder - Mittagessen
12:15 Uhr	Freispiel für Kinder, welche keinen Mittagsschlaf brauchen in der Galerie & Schlafenszeit
12:15 Uhr	Abholzeit
14.00 Uhr	an den kurzen Tagen endet die Öffnungszeit
14:00 Uhr	An den langen Nachmittagen werden die Kindergarten- und Mischgruppenkinder gemeinsam betreut
15.30 Uhr	die Öffnungszeit endet

Tagesablauf im Kindergarten

7.00 Uhr	Im Frühdienst starten die Kinder beider Gruppen gemeinsam
8.00 Uhr	Die Kinder treffen sich in ihrem jeweiligen Gruppenzimmer
8.15 Uhr	Die Bringzeit endet, der Morgenkreis mit Begrüßung und gemeinsamen Start in den Tag beginnt in der jeweiligen Gruppe
	Anschließend beginnt die Teilöffnung und die Kinder können gruppenübergreifend die Spielbereiche im Haus nutzen
	Währenddessen, eingebunden in die Freispielzeit: gleitende Brotzeit
11.00 Uhr	ggf. Abschlusskreis (Spielen, singen, Reime...)
	Freispielzeit nach Möglichkeit im Garten
12.15 Uhr	Abholzeit
	Mittagessen für die Nachmittagskinder
13.30 Uhr	Start in die Nachmittagsbetreuung, die Kindergartenkinder werden in einer Gruppe zusammengefasst. Die Nachmittagsbetreuung ist freizeitpädagogisch orientiert und nimmt die Bedürfnisse der Kinder auf.
14.00 Uhr	An den kurzen Tagen endet die Öffnungszeit

- 14.00 Uhr An den langen Nachmittagen werden die Kindergarten- und Mischgruppenkinder gemeinsam betreut
- 15.30 Uhr Die Öffnungszeit endet

2.1.11 Aufnahmevoraussetzungen und gesundheitliche Nachweise

Für die Aufnahme in unsere Einrichtung ist gemäß § 20 Absatz 9 Infektionsschutzgesetz (IfSG) ein altersentsprechender Nachweis über den bestehenden Masernschutz verpflichtend vorzulegen. Ohne diesen Nachweis ist eine Aufnahme des Kindes nicht möglich.

Darüber hinaus ist gemäß Art. 9a BayKiBiG ein Nachweis über die Teilnahme an der jeweils letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (U-Untersuchung) vorzulegen. Dieser dient der Sicherstellung, dass der Entwicklungsstand des Kindes überprüft wurde und gegebenenfalls frühzeitig Unterstützungsbedarf erkannt werden kann.

Die Einhaltung dieser gesetzlichen Vorgaben trägt zum Schutz der Gesundheit aller Kinder sowie der in der Einrichtung tätigen Personen bei.

2.2 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung – Kinderschutz

2.2.1 Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit sind geregelt im bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) vom 08. Juli 2005 und seiner Ausführungsverordnungen. Ziele sind der Ausbau der Kinderbetreuung und die Steigerung der Qualität der frühkindlichen Bildung. Das BayKiBiG legt den Grundstein für eine bedarfsgerechte und qualitätsorientierte Kinderbetreuung.

Weiter sind unsere gesetzlichen Grundlagen geregelt in:

- UN-Kinderrechtskonvention
- SGB VIII § 1 Grundrechte Minderjähriger
- SGB VIII § 8 a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- SGB VIII § 22 a Grundsätze der Förderung in Tageseinrichtungen
- SGB VIII § 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
- BayIntG: Art. 6 Frühkindliche Bildung
- BayIntG: Art. 5 Vorschulische Sprachförderung
- Grundgesetz Art.6 Abs.2 Elternrecht
- BayKiBiG Art. 9b Kinderschutz

2.2.2 Pädagogische Grundlagen

Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen gibt in folgenden Grundlagenwerken die Orientierung für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung:

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung,
- Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren
- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

Der bayerische Bildungsplan und seine Ergänzungen trägt gesellschaftlichen Veränderungen, neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen und Entwicklungen im Elementarbereich Rechnung. Er stellt das Kind, seine Kompetenzen und den Bildungsbegriff in den Mittelpunkt.

2.2.3 Nachweis der ordnungsgemäßen Aktenführung §45 Abs. 3 Satz 1 SGB VIII

Laut §45 Abs. 3 Satz 1 des SGB VIII sind wir zu einer ordnungsgemäßen Aktenführung verpflichtet, die eine gezielte Sammlung und Sicherung relevanter Informationen über den Einrichtungsbetrieb sicherstellt. Die übergreifende Verantwortung für die Aktenführung liegt beim Träger, der gewährleisten muss, dass sämtliche erforderliche Dokumente sorgfältig und unter Berücksichtigung der Datenschutzbestimmungen aufbewahrt werden.

Die ordnungsgemäße Aktenführung dient als Nachweis für die Qualitätssicherung sowie die rechtliche Absicherung der Einrichtung. Sie umfasst eine Vielzahl an Unterlagen, die sowohl interne Prozesse als auch behördliche Anforderungen dokumentieren. Dazu gehören unter anderem:

- Konzeption und Schutzkonzept
- Unterlagen zur fachlichen und persönlichen Eignung des Personals (Prüfungsunterlagen zur aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen, erweitertes Führungszeugnis)
- Dienstpläne
- Betreuungsverträge
- Anwesenheitslisten bzw. Gruppentagebücher
- Notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung von Kindern (Notfallmedikation, ärztliche Verordnungen, Dokumentation der Medikamentengabe)
- Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen, Protokolle
- Beratungen und Meldungen nach §8a SGB VIII
- Meldungen nach §47 SGB VIII
- Dokumentation über Nachweis von Masernschutz, ggf. Meldungen an das Gesundheitsamt
- Hygienepläne

- Qualitätssicherungsmaßnahmen und Qualitätsentwicklung (z.B. Teamfortbildung)
- Prüfberichte anderer Behörden (Brandschutz, Gesundheitsamt)

3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

3.1 Unser Menschenbild

3.1.1 Unser Bild vom Kind

Unser pädagogisches Handeln basiert auf einem wertschätzenden und ganzheitlichen Bild vom Kind. Wir verstehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, die von Anfang an über individuelle Fähigkeiten, Interessen und Entwicklungspotenziale verfügt. Kinder sind für uns aktive Mitgestalter ihrer Entwicklung, die ihre Umwelt neugierig erkunden, Zusammenhänge selbstständig erschließen und ihre Erfahrungen in ihr weiteres Handeln einbringen.

Zu den zentralen Merkmalen von unserem Bild vom Kind gehört die Achtung der Individualität jedes einzelnen Kindes. Wir nehmen Kinder in ihrer Einzigartigkeit wahr und begleiten sie entsprechend ihres Entwicklungsstandes. Dabei ist es uns wichtig, jedem Kind unabhängig von Herkunft, Religion oder Lebenssituation mit Respekt und Offenheit zu begegnen. Wir sehen Kinder als kompetente und lernfähige Menschen, die eigene Bedürfnisse äußern, Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen können – stets begleitet und unterstützt durch verlässliche Bezugspersonen.

Im Vergleich zu unserer eigenen Kindheit nehmen wir wahr, dass sich die Lebensbedingungen von Kindern verändert haben. Während früher häufig mehr Freiräume für selbstständiges Spielen im direkten Wohnumfeld bestanden, wachsen Kinder heute in einer stärker strukturierten und oft auch durch Medien geprägten Umgebung auf. Gleichzeitig haben sich die Möglichkeiten zur individuellen Förderung, zur frühkindlichen Bildung und zur Berücksichtigung unterschiedlicher Lebenslagen deutlich verbessert.

Diese Veränderungen berücksichtigen wir in unserer pädagogischen Arbeit, indem wir sowohl Freiräume für eigenständige Erfahrungen schaffen, Impulse geben und gezielte Bildungsangebote anbieten. Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Freispiel, das wir als wesentlichen Teil der kindlichen Entwicklung sehen. Im Freispiel können Kinder ihre eigenen Ideen umsetzen, soziale Beziehungen aufbauen und ihre Kreativität entfalten.

3.1.2 Unser Bild von Eltern und Familie

Neben dem Bild vom Kind ist auch unser Verständnis von Eltern und Familie ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Haltung. Wir sehen Eltern als wichtigste Bezugspersonen und Experten für ihre Kinder. Sie tragen die Hauptverantwortung für die Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder, während wir sie als familienergänzende Einrichtung unterstützen.

Wir begegnen Eltern mit Offenheit, Respekt und Wertschätzung. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist für uns die Grundlage, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu begleiten. Wir erwarten von den Eltern Interesse am Alltag ihrer Kinder, die Bereitschaft zum Austausch sowie eine konstruktive Zusammenarbeit.

Unterschiedliche Vorstellungen und Erwartungen, beispielsweise zwischen Elternhaus und Einrichtung, nehmen wir bewusst wahr und gehen respektvoll damit um. Ziel ist es, im Dialog gemeinsame Wege zu finden, die dem Wohl des Kindes dienen. Dabei bleiben wir unserer pädagogischen Haltung treu und begründen unser Handeln fachlich nachvollziehbar.

3.2 Rechte des Kindes

Die Rechte des Kindes sind für uns nicht nur ein gesetzlich verankertes Versprechen - wir als pädagogische Institution sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern diese Rechte bekannt und zugänglich zu machen sowie diese mit den Kindern zu leben und sie darin zu bestärken, diese auch einzufordern.

Die Kinder unserer Einrichtung haben bereits ab der Geburt Rechte:

Das Recht, Kind zu sein und langsam erwachsen zu werden.

→ Wir nehmen die individuellen Bedürfnisse der Kinder wahr und geben ihnen Raum, sich in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln.

Das Recht auf Bildung und Erziehung.

→ Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung.

Das Recht auf Mitsprache, Mitbestimmung und freie Meinungsäußerung.

→ Wir ermöglichen den Kindern Beteiligung im Alltag und berücksichtigen ihre Meinungen und Ideen.

Das Recht, akzeptiert zu werden, so wie sie sind, egal aus welcher Herkunftsfamilie sie sind und welcher Religion sie angehören.

→ Wir begegnen allen Kindern mit Offenheit, Wertschätzung und Respekt gegenüber ihrer individuellen Lebenssituation.

Das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung.

→ Wir gestalten unseren Umgang achtsam und gewaltfrei und orientieren uns dabei an unserem Kinderschutzkonzept.

Das Recht, Fehler zu machen und sich ausprobieren zu dürfen.

→ Wir ermutigen die Kinder, eigene Erfahrungen zu machen und sehen Fehler als wichtigen Teil des Lernprozesses.

Das Recht auf Bewegung und Kreativität.

→ Wir schaffen vielfältige Möglichkeiten, damit Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und kreativ tätig sein können.

Das Recht auf Zuwendung und Schutz.

→ Wir begegnen jedem Kind aufmerksam und einfühlsam und bieten ihm Sicherheit und Geborgenheit.

Das Recht auf Nahrung, Kleidung und Hygiene.

→ Wir achten auf die grundlegenden Bedürfnisse der Kinder und unterstützen sie in ihrer Versorgung und Pflege.

Das Recht auf Grenzen und auf fachliches und verantwortungsbewusstes Betreuungspersonal.

→ Wir geben den Kindern Orientierung durch klare Regeln und handeln dabei verantwortungsbewusst und fachlich fundiert.

Das Recht auf Spielen und Freizeit.

→ Wir ermöglichen den Kindern ausreichend Zeit für freies Spiel und selbstbestimmte Aktivitäten.

Das Recht auf Erholung, Entspannung und Auszeiten vom Alltag.

→ Wir bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten und achten auf ihre individuellen Ruhebedürfnisse.

Das Recht auf Wohnraum und Platz zum Spielen.

→ Wir gestalten unsere Räume so, dass sie den Kindern vielfältige Spiel- und Entfaltungsmöglichkeiten bieten.

3.3 Unser Verständnis von Bildung

3.3.1 Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

Wir verstehen Bildung als einen aktiven und sozialen Prozess, der im Austausch mit anderen entsteht. Kinder lernen, indem sie ihre Umwelt selbstständig erkunden, Erfahrungen machen und diese gemeinsam mit anderen reflektieren. In der sogenannten Ko-Konstruktion gestalten Kinder und pädagogische Fachkräfte Bildungsprozesse gemeinsam: Wir greifen die Ideen und Interessen der Kinder auf, begleiten sie im Lernen und geben Impulse. Partizipation ist dabei ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Kinder werden – ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend – in Entscheidungen einbezogen und erleben sich als wirksam und ernst genommen.

3.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung. Wir unterstützen die Kinder dabei, grundlegende Basiskompetenzen zu entwickeln, die sie für ihren weiteren Lebensweg stärken. Dazu gehören personale Kompetenzen wie Selbstvertrauen und Selbstständigkeit, soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme und Konfliktfähigkeit sowie lernmethodische Kompetenzen, die es den Kindern ermöglichen, sich Wissen eigenständig anzueignen. Ein „gebildetes“ Kind zeigt sich für uns nicht durch reines Faktenwissen, sondern durch Neugier, Freude am Lernen, die Fähigkeit, eigene Ideen zu entwickeln, sowie durch einen verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst und anderen.

3.3.3 Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

Wir verstehen Vielfalt als selbstverständlichen Bestandteil unseres Alltags. Jedes Kind bringt unterschiedliche Voraussetzungen, Erfahrungen und Lebensrealitäten mit, die wir wertschätzen und in unsere pädagogische Arbeit einbeziehen. Inklusion bedeutet für

uns, allen Kindern unabhängig von Herkunft, Fähigkeiten oder individuellen Bedürfnissen Teilhabe zu ermöglichen. Wir schaffen Rahmenbedingungen, in denen sich jedes Kind angenommen fühlt und sich entsprechend seiner Möglichkeiten entwickeln kann. Unterschiedlichkeit sehen wir dabei als Chance für gemeinsames Lernen und gegenseitige Bereicherung.

3.3 Unsere Pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte verstehen wir als begleitend, unterstützend und orientierungsgebend. Wir schaffen eine verlässliche Umgebung, geben Impulse und stehen den Kindern als Bezugspersonen zur Seite. Gleichzeitig ist es uns wichtig, den Kindern ausreichend Freiraum zu lassen, um eigene Erfahrungen zu machen und ihre Entwicklung aktiv mitzugestalten. Klare Regeln, verlässliche Rahmenbedingungen und altersgerechte Grenzen geben den Kindern dabei Orientierung und Sicherheit. Sie helfen ihnen, sich im Alltag zurechtzufinden, Verantwortung zu übernehmen und ein respektvolles Miteinander zu entwickeln.

Ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Alltags ist deshalb die teilgeöffnete Arbeit. Das bedeutet, dass die Kinder – nach einer gewissen Eingewöhnung und im Rahmen klarer Strukturen – die Möglichkeit haben, sich auch außerhalb ihrer Stammgruppe in verschiedene Bereiche der Einrichtung zu „bewegen“ und diese zu nutzen. So können sie unterschiedliche Räume, Materialien und Spielpartner kennenlernen.

Unsere Einrichtung zeichnet sich besonders dadurch aus, dass wir die individuellen Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns stellen. Wir beobachten die Kinder aufmerksam und reagieren flexibel auf ihre Signale. Wenn wir beispielsweise wahrnehmen, dass Kinder unruhig werden oder Bewegung benötigen, schaffen wir entsprechende Möglichkeiten – sei es durch Aktivitäten im Freien, im Garten oder durch gezielte Bewegungsangebote. Passend dazu liegt ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit im Bereich Bewegung. Neben unseren Außenflächen steht den Kindern ein Turnraum zur Verfügung, in dem regelmäßig Bewegungsangebote stattfinden, unter anderem in Anlehnung an die Hengstenberg-Pädagogik.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an einem ganzheitlichen Ansatz und ist nicht an eine einzelne pädagogische Richtung gebunden. Vielmehr greifen wir unterschiedliche Ansätze und Methoden auf, die zu unserer Einrichtung, unserer Umgebung und den Bedürfnissen der Kinder passen. Dabei stehen für uns die Mitbestimmung der Kinder, ihre Selbstständigkeit sowie ein respektvolles und wertschätzendes Miteinander im Vordergrund.

Ein wesentliches Merkmal unserer Arbeit ist die enge Verbindung zur dörflichen Umgebung. Durch unsere Lage in Söllhuben sind wir regelmäßig im Ort unterwegs, pflegen Kontakte zu den Bewohnern und ermöglichen den Kindern Begegnungen mit der Natur und Tieren in der unmittelbaren Umgebung. Spaziergänge, Waldbesuche und das Erleben des Dorflebens sind fester Bestandteil unseres Alltags. Dadurch erfahren

die Kinder ihre Umwelt unmittelbar und entwickeln ein Gefühl für Gemeinschaft und Zugehörigkeit.

In unserer Einrichtung ist es uns wichtig, den Kindern Raum für eigene Erfahrungen zu geben. Dazu gehört auch, dass Kinder sich ausprobieren dürfen, sich bewegen, draußen spielen und dabei auch schmutzig werden können. Wir sehen dies als wichtigen Bestandteil einer gesunden Entwicklung.

Als katholische Einrichtung ist unsere pädagogische Arbeit von einer christlichen Grundhaltung geprägt. Wir orientieren uns an Werten wie Nächstenliebe, Respekt, Hilfsbereitschaft und Achtsamkeit im Umgang miteinander. Der Glaube wird im Alltag für die Kinder erfahrbar, beispielsweise durch gemeinsames Beten, das Feiern religiöser Feste im Jahreskreis sowie durch Gottesdienste. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern grundlegende christliche Werte zu vermitteln und ihnen Orientierung zu geben.

3.4 Demokratieprinzip als Richtschnur unseres Handelns

Demokratische Werte wie Respekt, Mitbestimmung, Gleichberechtigung und gegenseitige Wertschätzung bilden eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen Demokratie im Alltag als gelebtes Miteinander.

In unserer Einrichtung bedeutet das, dass Kinder – ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend – an Entscheidungen beteiligt werden. Sie haben die Möglichkeit, ihre Wünsche und Ideen einzubringen, den Alltag mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen. Dies zeigt sich beispielsweise in Gesprächsrunden, bei der Gestaltung des Tagesablaufs oder in alltäglichen Entscheidungssituationen (verreisen in die verschiedenen Spielbereiche außerhalb der Gruppe). Die Kinder erleben so, dass ihre Meinung ernst genommen wird und sie Einfluss auf ihr Umfeld haben.

Auch im täglichen Miteinander achten wir auf einen respektvollen Umgang, auf das Einhalten gemeinsamer Regeln und auf faire Lösungen bei Konflikten. Dabei begleiten wir die Kinder darin, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, die der anderen zu respektieren und gemeinsam Lösungen zu finden.

Demokratische Prinzipien zeigen sich nicht nur im Umgang mit den Kindern, sondern auch in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Team. Ein offener Austausch, Transparenz sowie die Möglichkeit zur Mitwirkung sind für uns selbstverständlich. Für Außenstehende wird unsere demokratische Haltung vor allem durch eine wertschätzende Atmosphäre, durch gelebte Mitbestimmung und durch einen respektvollen Umgang miteinander sichtbar.

Auch im Leitbild unseres Trägers finden sich grundlegende Werte wie Achtung der Würde jedes Menschen, Gemeinschaft und Verantwortung wieder, die mit demokratischen Prinzipien eng verbunden sind und unsere Arbeit mittragen.

4. Gestaltung und Begleitung von Übergängen

4.1 Der Übergang in unsere Einrichtung

Übergänge sind wichtige Veränderungsprozesse im Leben eines Kindes. Dazu zählt der Eintritt in unsere Einrichtung, der Wechsel innerhalb des Hauses oder der Übergang in

die Schule. Diese Phasen sind von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung, da sie Kinder darin stärken können, mit neuen Situationen umzugehen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Uns ist es besonders wichtig, Übergänge bewusst und individuell zu gestalten. Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf Veränderungen, deshalb gehen wir gezielt auf das Verhalten und die Bedürfnisse der Kinder ein. Wir begleiten sie einfühlsam, geben ihnen Zeit und Orientierung und schaffen verlässliche Strukturen sowie feste Bezugspersonen.

Bereits vor dem Start in unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine gute Vorbereitung. Für neue Eltern findet ein Informationsabend statt, bei dem sie unser Haus kennenlernen, wichtige Informationen erhalten und Fragen klären können. In diesem Rahmen wird auch der Ablauf der Eingewöhnung besprochen. Zusätzlich bieten wir für die Kinder einen Schnuppernachmittag an, bei dem sie erste Eindrücke sammeln, die Räumlichkeiten kennenlernen und erste Kontakte zu den pädagogischen Fachkräften knüpfen können.

Die Eingewöhnung gestalten wir grundsätzlich individuell, orientiert am Tempo und den Bedürfnissen des Kindes. Gleichzeitig bietet eine klare Rahmenstruktur Orientierung. Im Kindergarten besuchen die Kinder zunächst gemeinsam mit einer Bezugsperson die Gruppe, in der Regel bis etwa 11 Uhr. Im nächsten Schritt zieht sich die Bezugsperson in den Garderobenbereich zurück. Je nach Entwicklung des Kindes verlässt die Bezugsperson in den darauffolgenden Tagen die Einrichtung für einen bestimmten Zeitraum, während das Kind erste Trennungserfahrungen sammelt. Die Dauer des Aufenthalts wird schrittweise verlängert, sobald sich das Kind sicher fühlt.

In der Mischgruppe gestaltet sich die Eingewöhnung für die älteren Kinder ähnlich. Für die unter Dreijährigen orientieren wir uns am Münchner Eingewöhnungsmodell, um eine besonders feinfühlig und bedürfnisorientierte Begleitung sicherzustellen. Das Münchner Eingewöhnungsmodell orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen und Signalen des Kindes. Es sieht eine schrittweise Eingewöhnung vor, bei der eine feste Bezugsperson das Kind in der Anfangszeit begleitet und Sicherheit gibt. Die Dauer und Gestaltung der Eingewöhnung beträgt grob 4 Wochen.

Vor allem während der Eingewöhnung ist uns ein guter und offener Austausch mit den Eltern wichtig. Durch eine enge Zusammenarbeit können wir die Kinder bestmöglich unterstützen und ihnen Sicherheit geben. Gleichzeitig legen wir großen Wert darauf, auch die Eltern in dieser Zeit gut zu begleiten. Uns ist bewusst, dass der Start in die Einrichtung nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Eltern ein bedeutender Schritt ist, der oft mit Unsicherheiten verbunden sein kann. Daher stehen wir ihnen unterstützend, verständnisvoll und beratend zur Seite.

4.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Durch gemeinsame Aktivitäten wie Gottesdienste, Singkreise, gemeinsame Gartenzeit und das teilgeöffnete Konzept schaffen wir regelmäßig Berührungspunkte aller Altersgruppen. Wiederkehrende Begegnungen bieten eine wichtige Grundlage für interne Übergänge, da sie den Kindern Sicherheit geben und Ängste vor neuen Situationen reduzieren.

Die Gestaltung interner Übergänge erfolgt bei uns bewusst und schrittweise. Besonders beim Wechsel von der Mischgruppe in den Kindergarten achten wir darauf, die Kinder behutsam zu begleiten. Eine wichtige Rolle spielt dabei die sogenannte „Verreisezeit“ vor den Sommerferien: In dieser Zeit besuchen die Kinder regelmäßig die neue Gruppe und nehmen dort bereits am gesamten Tagesablauf teil. So können sie die neue Umgebung, die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte intensiv kennenlernen.

Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns in dieser Zeit besonders wichtig. Im Entwicklungsgespräch wird gemeinsam besprochen, in welche Kindergartengruppe das Kind wechseln soll. Dabei versuchen wir, die Wünsche der Eltern nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Das abschließende Entwicklungsgespräch in der Mischgruppe findet bereits mit der zukünftigen Gruppenleitung statt, um eine gute Übergabe und einen transparenten Austausch zu gewährleisten.

4.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein bedeutender Schritt im Leben eines Kindes. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf diesen neuen Lebensabschnitt vorzubereiten. Eine gelingende Schulvorbereitung und ein positiver Übergang setzen eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule voraus.

Um den Kindern Sicherheit zu geben und Vorfreude auf die Schule zu wecken, schaffen wir vielfältige Begegnungsmöglichkeiten mit der Schule. Dazu gehören Besuche der zukünftigen Lehrkraft im Kindergarten sowie eine Vorleseaktion der Grundschulkindern. Außerdem nehmen wir auch jährlich gemeinsam mit der Schule am bayrischen Aktionstag Musik teil. Zudem haben die Vorschulkinder die Möglichkeit, im Rahmen eines Schnupperunterrichts ihre zukünftige Schule kennenzulernen und erste Kontakte zu knüpfen.

Auch innerhalb unserer Einrichtung gestalten wir die Vorschulzeit bewusst und aktiv. Ein besonderer Höhepunkt ist der Vorschulabend, der häufig mit einer Schatzsuche, einem Lagerfeuer und gemeinsamen Aktivitäten verbunden ist. Beim Schulranzen-Mitbringtag haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Schulranzen vorzustellen und ihre Vorfreude zu teilen.

Ein weiteres gemeinschaftsstärkendes Angebot ist das Basteln der Schultüten gemeinsam mit den Vätern in unserer Einrichtung.

Das Highlight der Kinder ist unter anderem auch der Vorschul Ausflug. Dieser stärkt ebenfalls die Gemeinschaft der Kinder, welche dann gemeinsam in die Grundschule gehen.

Der Abschied aus dem Kindergarten wird bei uns bewusst gestaltet und ist von Ritualen geprägt. Ein gemeinsamer Abschiedsgottesdienst mit den Familien bildet einen feierlichen Rahmen. Ein besonderes Ritual ist das symbolische „Hinauswerfen“ der Vorschulkinder auf einer Decke aus dem Kindergarten, wobei sie auf der anderen Seite des Gartentores von ihren Eltern aufgefangen werden. Dieses Ritual verdeutlicht den

Übergang in einen neuen Lebensabschnitt und wird von den Kindern und Familien als bedeutsamer Moment erlebt.

4.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Mikrotransitionen sind kleine Übergänge im Alltag, wie beispielsweise der Wechsel vom Freispiel zum Morgenkreis, vom Innen- in den Außenbereich oder zwischen verschiedenen Aktivitäten. Auch wenn sie unscheinbar wirken, stellen sie für Kinder wichtige Veränderungssituationen dar, die Orientierung und Anpassung erfordern. In unserer Einrichtung achten wir bewusst darauf, Mikrotransitionen möglichst ruhig und kindgerecht zu gestalten. Wir orientieren uns dabei an den Bedürfnissen der Kinder und gestalten den Tagesablauf so, dass die Kinder genügend Zeit in ihren Aktivitäten haben und nicht zu oft unterbrochen werden.

5. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

5.1. Differenzierte Lernumgebung

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf einer teilgeöffneten und gruppenübergreifenden Organisationsform, die sowohl Sicherheit durch feste Bezugsgruppen als auch erweiterte Erfahrungsräume im gesamten Haus ermöglicht. Die Kinder können – ihrem Entwicklungsstand entsprechend – verschiedene Funktionsbereiche nutzen und sich so selbstbestimmt mit ihrer Umwelt auseinandersetzen.

Der Einsatz unseres Personals erfolgt stärkenorientiert. Unterschiedliche fachliche Kompetenzen sowie Zusatzqualifikationen der pädagogischen Fachkräfte werden bewusst genutzt und in die Gestaltung des Alltags eingebracht.

Im Bereich der Integration arbeiten wir eng im Team sowie mit der Heilpädagogin der Frühförderstelle KESS zusammen, um individuelle Entwicklungsbedarfe frühzeitig zu erkennen und gezielt zu begleiten.

Kleingruppenarbeit ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, da sie intensive Interaktion, gezielte Beobachtung und altersgerechte Förderung ermöglicht. Gezielte Bildungsangebote finden unter anderem im Rahmen der Vorschularbeit, im Vorkurs Deutsch sowie bei pädagogischen Kleingruppenangeboten statt.

Darüber hinaus entstehen Lerngelegenheiten auch im Freispiel, in dem Kinder eigenständig Erfahrungen sammeln und soziale Prozesse gestalten. Die Zusammensetzung der Kleingruppen orientiert sich an Entwicklungsstand, Interessen und individuellen Bedürfnissen der Kinder.

Unsere Raumgestaltung folgt dem Prinzip der vorbereiteten Umgebung. Unterschiedliche Bildungsbereiche, wie Bewegungsräume, Rückzugsorte sowie Funktions- und Gruppenräume, bieten vielfältige Anreize zum eigenaktiven Lernen. Die Materialien sind bewusst ausgewählt, gut zugänglich und regen zum selbstständigen Handeln, Forschen und Ausprobieren an. Gleichzeitig haben die Kinder die Möglichkeit, bei der Auswahl von Materialien und Spielangeboten mitzubestimmen und eigene

Wünsche einzubringen, sodass die Spielbereiche auch an ihren Interessen orientiert gestaltet werden.

5.2. Interaktionsqualität mit Kindern

5.2.1 Demokratiebildung und Partizipation

Demokratiebildung

Die Vermittlung demokratischer Grundwerte ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Im Alltag lernen die Kinder, ihre eigene Meinung zu äußern, andere Sichtweisen wahrzunehmen und respektvoll miteinander umzugehen. Dabei begleiten wir sie darin, Konflikte zunehmend selbstständig zu lösen, Kompromisse einzugehen und gemeinsame Lösungen zu finden.

Demokratie zeigt sich bei uns besonders im täglichen Miteinander. Kinder erleben, dass Entscheidungen gemeinsam getroffen werden und unterschiedliche Meinungen ihren Platz haben. Abstimmungen werden altersgerecht durchgeführt und für die Kinder nachvollziehbar gestaltet. Dabei ist uns wichtig zu vermitteln, dass Mehrheitsentscheidungen nicht immer den eigenen Wünschen entsprechen, aber dennoch akzeptiert werden müssen. Gleichzeitig achten wir darauf, dass auch Minderheitsmeinungen gehört und wertgeschätzt werden.

Kinder haben bei uns die Möglichkeit, ihre Unzufriedenheit oder Wünsche zu äußern. Dies geschieht vor allem im Alltag, beispielsweise in Gesprächen, im Morgenkreis oder in vertrauten Situationen mit den pädagogischen Fachkräften. Wir nehmen die Anliegen der Kinder ernst, greifen sie auf und suchen gemeinsam nach Lösungen.

Für Eltern besteht die Möglichkeit, Beschwerden und Anregungen sowohl im persönlichen Gespräch als auch schriftlich einzubringen. Im Eingangsbereich unserer Einrichtung befindet sich eine Infowand mit Beschwerdezetteln, die offen zugänglich sind und auch anonym genutzt werden können. Dadurch möchten wir eine niederschwellige und transparente Möglichkeit zur Rückmeldung schaffen. Beschwerden von Mitarbeitenden werden im Team offen angesprochen und gemeinsam reflektiert. Ein wertschätzender und lösungsorientierter Umgang ist uns dabei besonders wichtig. Unabhängig davon, von wem eine Beschwerde kommt, wird diese ernst genommen, besprochen und gemeinsam nach einer angemessenen Lösung gesucht. Ziel ist es, die Zufriedenheit aller Beteiligten zu stärken und die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Partizipation

Kinder haben in unserer Einrichtung vielfältige Möglichkeiten, ihren Alltag aktiv mitzugestalten und Entscheidungen zu treffen. Sie wählen ihre Spielpartner, Spielmaterialien sowie Spielbereiche selbst und können im Rahmen unseres teilgeöffneten Konzepts eigenständig in verschiedene Bereiche „verreisen“. Die Anzahl der Kinder in den jeweiligen Bereichen ist begrenzt und für die Kinder über eine Einhängewand sichtbar, sodass sie eigenständig erkennen, wann ein Bereich belegt ist.

Auch im Tagesablauf werden die Kinder einbezogen, beispielsweise bei der Entscheidung, ob wir in den Garten gehen oder einen Spaziergang machen und wohin dieser führt. Zudem übernehmen sie Aufgaben im Alltag, wie das Tischabwischen oder das Einräumen von Geschirr, und erleben sich dadurch als aktiver Teil der Gemeinschaft.

Durch die gleitende Brotzeit entscheiden die Kinder selbst, wann sie essen möchten. Sie haben jederzeit die Möglichkeit für eine zweite Brotzeit sowie Zugang zu Obst und Gemüse im Rahmen des EU-Schulobstprogramms. Beim Mittagessen schöpfen sich die Kinder eigenständig ihre Portion und bestimmen selbst, wie viel sie essen möchten. Wir laden die Kinder zum Probieren ein, respektieren jedoch ihre Entscheidung, wenn ihnen etwas nicht schmeckt.

Im Bereich Ruhe und Schlaf orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. In der Mischgruppe findet für die jüngeren Kinder nach dem Mittagessen eine Ruhephase statt, bei Bedarf auch schon davor. Die Kinder wählen ihren Schlafplatz bereits in der Eingewöhnung mit aus. Ein Mittagsschlaf wird angeboten, ist jedoch freiwillig. Kinder, die nicht schlafen, ruhen sich zunächst kurz aus und können anschließend ruhig spielen. Im Kindergarten gibt es keine Möglichkeit für Mittagsschlaf, es stehen Rückzugsmöglichkeiten im Gruppenraum sowie ein Nebenraum für ruhige Aktivitäten, wie das Hören von Geschichten, zur Verfügung.

Auch in Pflege- und Hygienesituationen werden die Kinder beteiligt. So haben sie – sofern personell möglich – die Wahl, von welcher Bezugsperson sie gewickelt werden möchten.

Grundsätzlich ist uns ein bewusster und reflektierter Umgang mit unserer pädagogischen Rolle und der damit verbundenen Verantwortung wichtig. Wir begegnen den Kindern wertschätzend und auf Augenhöhe, nehmen ihre Bedürfnisse ernst und schaffen gleichzeitig klare und verlässliche Rahmenbedingungen. Grenzachtendes Verhalten sowie der Schutz der Kinder sind verbindlich in unserem Schutzkonzept festgelegt und können dort näher nachgelesen werden.

5.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion zeigt sich bei uns vor allem darin, dass wir die Interessen, Fragen und Ideen der Kinder aufgreifen und gemeinsam mit ihnen weiterentwickeln. Wir verstehen uns dabei als Lernbegleiter, die Impulse geben, Fragen stellen und Denkprozesse anregen.

Lerngemeinschaften entstehen bei uns sowohl in geplanten Angeboten als auch im freien Spiel. Durch unser teilgeöffnetes Konzept haben Kinder unterschiedlichen Alters zusätzlich die Möglichkeit, voneinander und miteinander zu lernen. Dabei ergeben sich immer wieder neue Gruppenkonstellationen, die vielfältige Lern- und Austauschprozesse ermöglichen. Kinder lernen voneinander, indem sie sich austauschen, gemeinsam Lösungen entwickeln und ihre Erfahrungen teilen. Wir unterstützen diesen Prozess, indem wir Raum für Gespräche schaffen, Kinder

ermutigen, ihre Gedanken auszudrücken, und sie darin begleiten, einander zuzuhören und aufeinander einzugehen.

Auch im Umgang mit Herausforderungen zeigt sich ko-konstruktives Lernen. Kinder werden darin bestärkt, Konflikte zunehmend eigenständig zu lösen, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Dabei erfahren sie, dass ihre Ideen ernst genommen werden und sie Teil einer Gemeinschaft sind.

5.2.3 Beziehungsvolle Pflege

Pflegesituationen sind für uns ein zentraler Bestandteil des pädagogischen Alltags und bieten vielfältige Bildungs- und Beziehungsmöglichkeiten. Dazu zählen unter anderem das An- und Ausziehen, die Brotzeit und das Mittagessen, das Wickeln, Begleitung der Sauberkeitsentwicklung und Hilfestellung beim Toilettengang. Alle diese Situationen sind viel mehr als nur eine hygienische Notwendigkeit – es sind Schlüsselprozesse für Bildung und Beziehung.

Pflegesituationen verstehen wir nicht als rein funktionale Abläufe, sondern als wichtige Gelegenheiten zur Förderung von Sprache durch sprachliche Begleitung, Selbstständigkeit, Körperwahrnehmung und sozial-emotionaler Entwicklung. Die Kinder werden darin unterstützt, zunehmend selbst aktiv zu werden, Verantwortung für sich zu übernehmen und ein Gefühl für den eigenen Körper zu entwickeln.

Voraussetzung dafür ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft sowie eine achtsame und feinfühliges Haltung. Fachkräfte benötigen hierfür insbesondere Beobachtungsfähigkeit, Empathie, Geduld und die Fähigkeit, auf individuelle Bedürfnisse einzugehen.

5.2.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Beobachtung der individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder ist eine zentrale Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir nutzen hierfür standardisierte Beobachtungsverfahren. Während SISMIC und SELDAK insbesondere die sprachliche Entwicklung der Kinder in den Blick nehmen, dient PERIK der Beobachtung sozial-emotionaler Kompetenzen. Die Beobachtungsbögen werden ein bis zweimal jährlich und nach Bedarf eingesetzt und regelmäßig aktualisiert.

Neben den standardisierten Verfahren beobachten wir die Kinder kontinuierlich im Alltag. Diese alltagsintegrierte Beobachtung ermöglicht es uns, individuelle Interessen, Stärken und Entwicklungsbedarfe wahrzunehmen und in unsere pädagogische Planung einzubeziehen.

Die Ergebnisse aus den verschiedenen Beobachtungen werden zusammengeführt und bilden die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Diese werden dokumentiert und im Gruppenteam reflektiert, um eine ganzheitliche Sicht auf das Kind zu gewährleisten.

Durch den Austausch mit den Eltern wird die Bildungsdokumentation transparent gemacht und der Dialog zwischen Einrichtung und Elternhaus gefördert.

6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens

Spiel ist die grundlegende Form des Lernens im Kindesalter. Kinder setzen sich im Spiel aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, verarbeiten Erlebnisse, entwickeln Fähigkeiten und erweitern ihr Wissen. Spiel geschieht aus eigenem Antrieb heraus und ist für Kinder zweckfrei – und gerade dadurch von großer Bedeutung für ihre Entwicklung.

Das Freispiel nimmt in unserer Einrichtung einen besonders hohen Stellenwert ein. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, selbstständig zu entscheiden, womit, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Sie folgen ihren eigenen Interessen, treffen Entscheidungen und gestalten ihren Lernprozess aktiv mit.

Im Spiel erwerben Kinder wichtige Kompetenzen in allen Entwicklungsbereichen. Spiel ermöglicht es den Kindern, ihre Umwelt zu erforschen, kreativ zu sein und Selbstwirksamkeit zu erleben.

Wir verstehen unsere Rolle darin, das Spiel der Kinder aufmerksam zu begleiten. Wir beobachten, greifen Impulse auf und unterstützen die Kinder bei Bedarf, ohne ihr Spiel zu lenken oder zu unterbrechen. Gleichzeitig schaffen wir durch eine anregende Raumgestaltung und vielfältige Materialien die Grundlage für selbstbestimmtes Spielen.

Unsere Bildungsräume sind so gestaltet, dass sie unterschiedliche Spiel- und Erfahrungsbereiche bieten und die Kinder zum eigenständigen Tun einladen.

Materialien sind gut zugänglich und orientieren sich an den Interessen der Kinder.

Unter Freispiel verstehen wir eine Phase, in der Kinder eigenständig und selbstbestimmt handeln können. Dennoch findet Freispiel nicht ohne Rahmen statt: Klare Strukturen, Regeln und pädagogische Begleitung geben den Kindern Orientierung und Sicherheit.

6.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen

Unter Angeboten verstehen wir gezielte pädagogische Einheiten, die an den Interessen, Bedürfnissen und Themen der Kinder anknüpfen. Diese entstehen sowohl aus Beobachtungen im Alltag als auch aus konkreten Ideen und Wünschen der Kinder.

Uns ist es wichtig, flexibel auf die Kinder einzugehen. Geplante Angebote können daher jederzeit angepasst oder verändert werden, wenn sich neue Themen oder Bedürfnisse zeigen. Wir verstehen Planung nicht als starres Konzept, sondern als offenen Rahmen, der Raum für spontane Lernprozesse lässt.

Neben gezielten Angeboten messen wir auch dem Lernen in Alltagssituationen eine große Bedeutung bei. Routinen wie Mahlzeiten, An- und Ausziehen oder Pflegesituationen bieten vielfältige Bildungsanlässe. In diesen Situationen werden unterschiedliche Bildungsbereiche miteinander verknüpft, beispielsweise sprachliche, soziale und lebenspraktische Kompetenzen.

Da wir eine katholische Einrichtung sind und das Kirchenjahr einen wichtigen Bestandteil unserer religiösen Erziehung ausmacht, ist es uns ein Anliegen, die Kinder durch Rituale, religiöse Feste und christliche Werte im Alltag zu begleiten. So erleben die Kinder das Kirchenjahr mit seinen Festen und Feierlichkeiten und lernen, christliche Werte wie Nächstenliebe, Mitgefühl und Dankbarkeit in ihren Alltag zu integrieren.

6.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.3.1 Vorkurs Deutsch

Die sprachliche Bildung ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf im Bereich Sprache nehmen am „Vorkurs Deutsch“ teil. Der Vorkurs Deutsch wird seit dem Jahr 2008 in Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule durchgeführt und umfasst insgesamt 240 Stunden, die sich auf die Kindergartenzeit und die Schule verteilen. Ziel ist es, Kinder gezielt in ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen und ihnen den Übergang in die Schule zu erleichtern.

Die Grundlage hierfür bildet eine Sprachstandserhebung, die etwa 1,5 Jahre vor der Einschulung erfolgt. Diese wird durch die zuständige Sprengelgrundschule durchgeführt und dient dazu, den Sprachstand der Kinder festzustellen und möglichen Förderbedarf zu erkennen. Als Grundlage für die Einschätzung im Kindergarten dienen die Beobachtungsbögen SISMIK und SELDAK, mit denen die sprachliche Entwicklung der Kinder erfasst wird. Kann durch die Einrichtung bestätigt werden, dass kein erhöhter Sprachförderbedarf besteht, kann diese Einschätzung an die Schule weitergegeben werden. In diesem Fall ist die Teilnahme an der Sprachstandserhebung der Schule nicht erforderlich. Methoden hierfür sind zum Beispiel, Würzburger Sprachmodell, Reime, Lieder, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten erzählen und nacherzählen, Gesprächskreise und aktives Zuhören, Kamishibai, Sprachspiele.

In unserer Einrichtung wird der Vorkurs Deutsch in den Alltag der Kinder integriert, d. h. dass eine pädagogische Fach- und Lehrkraft in Kleingruppen gezielt Spiele und Aufgaben zur Spracherweiterung und -förderung durchführt. Des Weiteren bringt das pädagogische Fachpersonal situations- und bedürfnisorientiert Sprachförderangebote in das Tagesgeschehen (z. B. im Morgenkreis) mit ein. Durch die sprachliche Begleitung des Alltags wird die sprachliche Entwicklung ebenfalls gefördert.

6.3.2 Vorschule

Wöchentlich findet die Vorschule in Kleingruppen statt. Diese dauert ca. eine Stunde und bereitet die Kinder mit pädagogischen Einheiten auf die Schule vor.

Die Inhalte sind verschiedene Schwerpunkte aus dem Bildungs- und Erziehungsplan, sowie viele schulvorbereitende Themen und Übungen.

Mit den schulvorbereitenden Aufgaben fördern wir bei den Kindern:

- Phonologische Bewusstheit (Silben, Reime, Reimpaare, Anlaute)

- Mathematischen Vorläuferfähigkeiten (zählen vor- und rückwärts, Mengen erfassen, Zahlenverständnis und geometrische Formen)
- Stolz zu sein, auf das, was sie geschafft haben
- Eine positive Arbeitshaltung zu entwickeln
- Ausdauer, Konzentrations- und Organisationsfähigkeit zu fördern
- Hilfe zu holen, wenn es nötig ist
- Selbständiges Arbeiten ebenso wie Gruppenarbeit zu üben
- Grafomotorik (Stifthaltung, Schwungübungen als Schreibvorbereitung)

Damit die Kinder eine klare Struktur erleben, und die Zusammenarbeit erleichtert wird, erarbeiten wir zu Beginn des Kindergartenjahres die Verhaltens- und Gesprächsregeln für die Vorschule.

Regeln für die selbstständige Arbeit

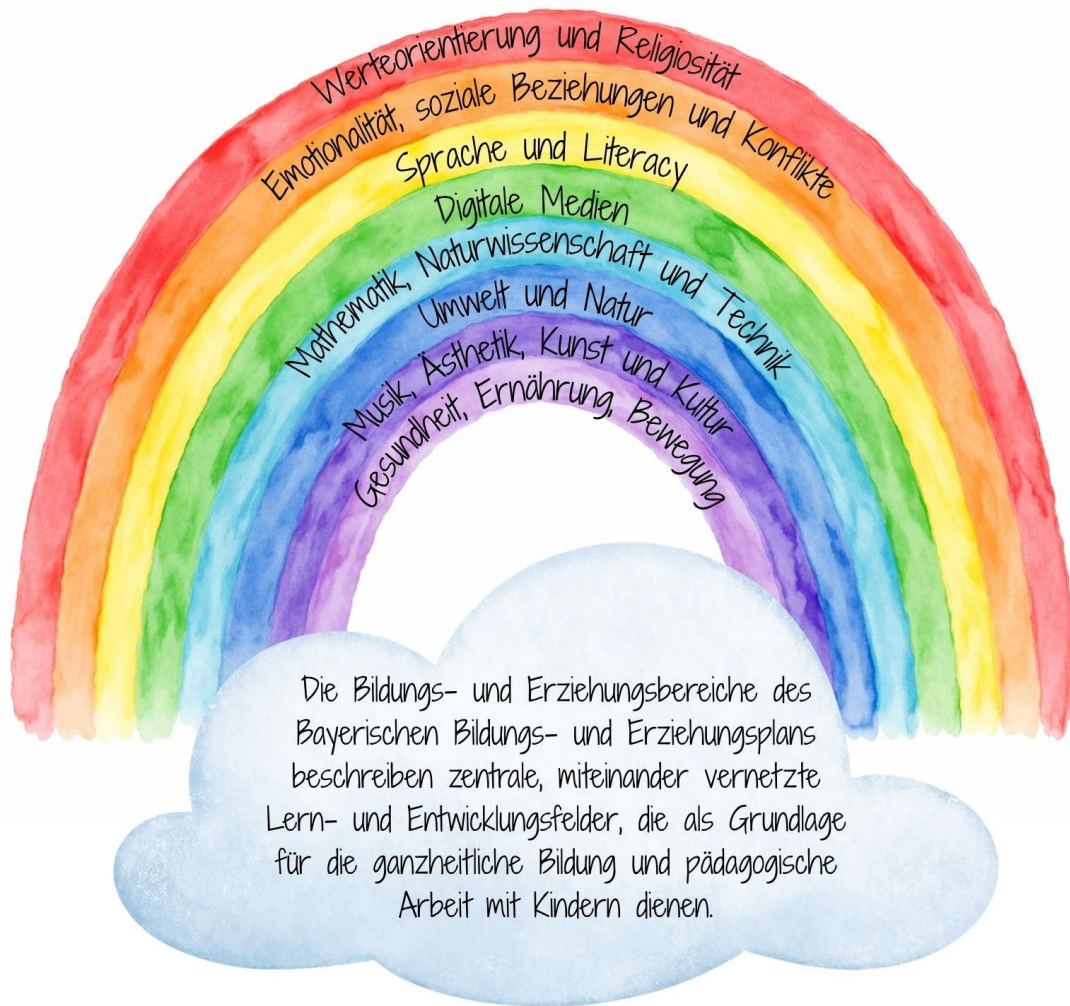
- Ich verlasse meinen Arbeitsplatz so, wie ich ihn vorgefunden habe
- Ich Sorge für Ordnung in meinem Fach
- Ich verhalte mich ruhig und konzentriert
- Ich lasse den anderen aussprechen und höre den anderen Kindern zu
- Ich melde mich, wenn ich in der Kleingruppe etwas sagen möchte

6.3.3. Musikalische Früherziehung – Zusatzangebot

In unserer Einrichtung bieten wir als ergänzendes Angebot eine musikalische Früherziehung an, die mittwochs am Nachmittag stattfindet. Dieses Angebot ist kostenpflichtig und kann freiwillig in Anspruch genommen werden. Uns ist jedoch wichtig, dass grundsätzlich alle Kinder die Möglichkeit zur Teilnahme erhalten. Sollte es Familien finanziell nicht möglich sein, die Kosten zu tragen, können sie sich vertrauensvoll an den Elternbeirat oder direkt an uns wenden, um Unterstützung zu besprechen. Da die Plätze begrenzt sind, bemühen wir uns um eine faire Vergabe: Vorrang erhalten in der Regel die älteren Kinder, während jüngere Kinder im darauffolgenden Jahr die Chance zur Teilnahme bekommen. Die musikalische Früherziehung findet außerhalb der regulären Kernzeit statt und stellt somit ein zusätzliches Bildungsangebot dar.

Die musikalische Früherziehung umfasst altersgerechte, spielerische Angebote rund um Musik und Rhythmus. Die Kinder lernen Lieder, entdecken verschiedene Instrumente, bewegen sich zur Musik und sammeln erste Erfahrungen mit Klängen, Tönen und Rhythmen. Dabei steht die Freude am gemeinsamen Musizieren im Vordergrund. Gleichzeitig werden wichtige Entwicklungsbereiche gefördert: Die Kinder stärken ihr Rhythmusgefühl, ihre Sprachentwicklung sowie ihre Konzentrations- und Merkfähigkeit. Darüber hinaus unterstützt die musikalische Früherziehung die Kreativität, das soziale Miteinander in der Gruppe und das Selbstvertrauen der Kinder, indem sie sich aktiv einbringen und ausprobieren können.

6.3.4 Bildungs- und Erziehungsbereiche





7. Kooperation und Vernetzung

7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern und Bezugspersonen sehen wir als Experten für ihre Kinder. Sie bringen ihr Wissen über die Persönlichkeit, Bedürfnisse und Lebenssituation des Kindes ein, während wir unsere fachliche Perspektive ergänzen. Ziel ist eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes.

Eltern sind in unserer Einrichtung eingeladen, sich einzubringen und mitzuwirken. Ideen, Wünsche und Anregungen können sowohl im direkten Austausch mit dem Team, als auch über den Elternbeirat eingebracht werden. Eine jährliche Zufriedenheitsumfrage bietet die Möglichkeit, Kritik, Wünsche und Ideen anonym zu äußern. Wir begegnen diesen offen und reflektiert und prüfen, inwiefern sie in unseren Alltag integriert werden können.

Im Eingangsbereich unserer Einrichtung befinden sich Beschwerdezetteln, die offen zugänglich sind und auch anonym genutzt werden können. Dadurch möchten wir eine niederschwellige und transparente Möglichkeit zur Rückmeldung schaffen.

Elternbeirat:

Zu Beginn eines jeden KiTa-Jahres findet die Wahl des Elternbeirats statt. Alle Eltern haben die Möglichkeit, sich als Kandidaten aufstellen zu lassen und sich an der Pinnwand im Flur vorzustellen. Die Wahl erfolgt per Briefwahl, wobei jede Familie pro Kind einen Wahlzettel erhält und diesen in eine bereitgestellte Wahlurne einwirft. Die Auszählung erfolgt im Anschluss durch Mitglieder des alten Elternbeirats und das Ergebnis wird für alle Eltern sichtbar an der Pinnwand veröffentlicht.

Wir legen großen Wert auf eine offene und vertrauensvolle Kommunikation. Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche sowie Informationen über Aushänge

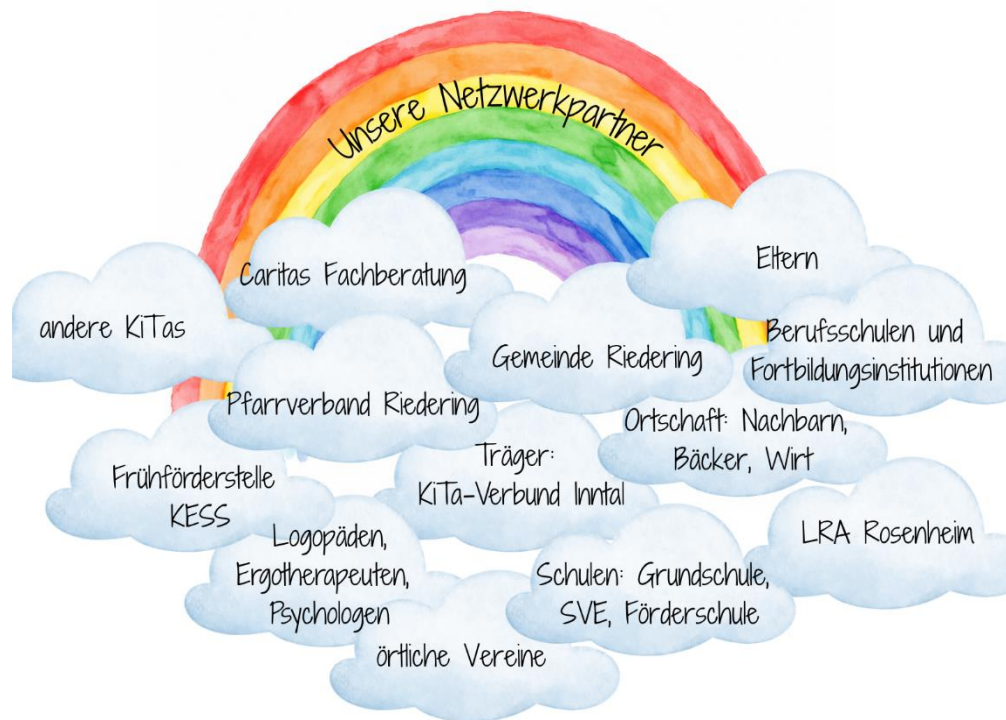
ermöglichen den regelmäßigen Austausch und geben Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Dabei achten wir darauf, Informationen verständlich und für alle Familien zugänglich zu gestalten.

Eltern erhalten die Möglichkeit, aktiv am Einrichtungsalltag teilzunehmen, beispielsweise durch Hospitationen, die Mitwirkung bei Festen und Aktionen oder durch das Einbringen eigener Kompetenzen. So entsteht eine lebendige Zusammenarbeit, in der sich Familien als Teil der Gemeinschaft erleben. Außerdem finden regelmäßig Aktionen für die Eltern statt, beginnend mit einem Elterninformationsabend und einem Eingewöhnungsgespräch/Schnuppernachmittag. Der Elternbeirat lädt zweimal jährlich zum Eltern Café ein. Es findet ein Sommerfest für die ganze Familie statt, auch zu bestimmten Gottesdiensten werden die Eltern eingeladen. Wir bieten mindestens einmal jährlich Elternabende an, deren Inhalte sich an den Interessen und Bedürfnissen der Eltern ausrichten.



7.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Die Arbeit in unserer Einrichtung ist sehr vielschichtig und erfordert die Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen und Personengruppen. Folgendes Schaubild soll verdeutlichen, mit wem wir in einem mehr oder weniger regelmäßigen Kontakt stehen.



7.2.1 Zusammenarbeit mit der Grundschule

Einen besonderen Stellenwert hat in unserer Einrichtung die Kooperation mit den Grundschulen Söllhuben und Riedering. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, den Kindern einen möglichst gelingenden und sanften Übergang in die Schule zu ermöglichen.

Ein wesentlicher Bestandteil der Kooperation sind gegenseitige Besuche, bei denen pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt treten. Durch verschiedene gemeinsame Veranstaltungen, wie z. B. Vorlese- und Musiktage und Schulbesuche, erhalten die Kinder erste Einblicke in den Schulalltag und können die Lehrkraft kennenlernen.

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres findet ein Kooperationstreffen mit den Kooperationsbeauftragten der Grundschulen Söllhuben und Riedering sowie unserer Einrichtung statt. Dabei werden die Vorschulkinder ermittelt und die Zusammenarbeit für das kommende Jahr gemeinsam geplant.

Im letzten Jahr vor der Einschulung finden bei Bedarf Fachgespräche zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule statt. Hierbei werden wichtige Informationen zum Entwicklungsstand der Kinder ausgetauscht. Auch bei Fragen zur Rückstellung

werden Gespräche zwischen Eltern, Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften geführt.

Darüber hinaus nehmen die Kooperationsbeauftragten gemeinsam an Fortbildungen und Fachtagen teil, um die Zusammenarbeit weiter zu stärken und fachlich weiterzuentwickeln.

7.2.2 Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Therapeuten

Einen weiteren besonderen Stellenwert hat in unserer Einrichtung die Kooperation mit dem Fachdienst der Frühförderstelle KESS Rosenheim sowie deren Therapeuten. Insbesondere Integrationskinder, die in ihrer Entwicklung verzögert sind oder von einer geistigen, körperlichen oder seelischen Behinderung bedroht sind, benötigen eine ganzheitliche und umfassende Förderung.

Der Fachdienst kommt in der Regel einmal wöchentlich in unsere Einrichtung, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, gezielt zu fördern und zu unterstützen. In enger Zusammenarbeit mit den Therapeuten und den Eltern wird für jedes betroffene Kind ein individueller Förderplan erstellt, der gemeinsam umgesetzt wird. Zur Überprüfung und Weiterentwicklung der Förderziele finden mindestens ein- bis zweimal jährlich Förderplangespräche mit allen Beteiligten statt.

Darüber hinaus bieten wir Eltern bei Bedarf Beratungsgespräche zu Erziehungsfragen sowie zur Entwicklung ihres Kindes an. Bei weitergehendem Unterstützungsbedarf vermitteln wir geeignete Fachdienste und begleiten die Familien im weiteren Verlauf. Durch die kontinuierliche Zusammenarbeit und den regelmäßigen Austausch mit den Fachdiensten, die bei uns im Haus tätig sind, gewährleisten wir eine abgestimmte und ganzheitliche Förderung der Kinder.

7.2.3 Öffentlichkeitsarbeit

Wir informieren die Öffentlichkeit über unsere Arbeit anhand:

Zeitungsbeiträge: In regelmäßigen Abständen setzen wir Artikel in das Gemeindeblatt „Gmoa Land & Leid“. Dabei informieren wir z. B. über Anmeldetage, wir inserieren Stellenangebote oder wir berichten über Feste und Aktionen unserer Kindertagesstätte.

Konzeption: Diese Konzeption dient zur Information über unsere Arbeit. Als solches liegt sie im Haus für Kinder zur Einsichtnahme auf.

Zugehörigkeit im Ort: Als Kindergarten treten wir immer wieder im Ortsbild in Erscheinung. Bei Erkundungsgängen und beim Einkauf mit den Kindern im nahegelegenen Laden genauso wie bei Erkundungen von ortseigenen Betrieben werden wir als Einrichtung wahrgenommen und begrüßt.

Instagram: Über unseren Instagram-Account geben wir Einblicke in unseren pädagogischen Alltag und teilen Eindrücke aus unserer Einrichtung. Dabei informieren wir über aktuelle Themen, Projekte, Feste und Aktionen.

Homepage: auf der Homepage findet man unsere Aktionen, Termine und Informationen über unsere Einrichtung. Außerdem findet die jährliche KiTa-Anmeldung über unsere Homepage statt. Die Konzeption, sowie die Schutzkonzepte sind ebenfalls abrufbar.

7.2 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Der Schutz von Kindern ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Das physische und psychische Wohl der uns anvertrauten Kinder hat für uns oberste Priorität. Die Umsetzung des Schutzauftrags gemäß § 8a SGB VIII, § 45 SGB VIII sowie Art. 9b BayKiBiG wird in unserer Einrichtung durch ein einrichtungsbezogenes Schutzkonzept sichergestellt.

Alle Mitarbeitenden sind mit dem Schutzkonzept sowie den Vorgehensweisen im Falle einer Kindeswohlgefährdung vertraut. Dieses wird regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und im Team reflektiert. Zudem ist die Teilnahme an entsprechenden Fortbildungen, insbesondere zum Thema § 8a SGB VIII, für das pädagogische Personal verpflichtend.

Eltern haben die Möglichkeit, Einsicht in das Schutzkonzept zu nehmen. Es ist für sie zugänglich und kann bei Bedarf eingesehen werden. Unser Anliegen ist es, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien zu gestalten und frühzeitig auf Unterstützungsangebote aufmerksam zu machen. In vielen Fällen geht es nicht um eine akute Kindeswohlgefährdung, sondern darum, Hilfebedarfe frühzeitig zu erkennen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Zur Prävention von Grenzüberschreitungen legen wir großen Wert auf eine reflektierte Haltung im Team. Ein wertschätzender und grenzachtender Umgang miteinander, transparente Regeln für Nähe und Distanz, klare Kommunikationsstrukturen sowie regelmäßige Fallbesprechungen sind feste Bestandteile unserer Arbeit. Ergänzend dazu achten wir auf strukturelle Maßnahmen wie Risikoanalysen von Räumen und Abläufen sowie die Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips in sensiblen Situationen. Der Verhaltenskodex wird regelmäßig aufgegriffen, im Team reflektiert und bei Bedarf weiterentwickelt.

Ebenso ist unser sexualpädagogisches Schutzkonzept Bestandteil unserer Arbeit, in dem der Umgang mit grenzverletzendem Verhalten und sexuellem Missbrauch unter Kindern verbindlich geregelt ist (weitere Inhalte siehe entsprechendes Schutzkonzept).

Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII

Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn das körperliche, geistige oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Sorgeberechtigten nicht in der Lage sind, diese Gefährdung abzuwenden. Als Kindertageseinrichtung sind wir in diesen Schutzauftrag eingebunden und zu besonderer Aufmerksamkeit verpflichtet.

Werden durch eine pädagogische Fachkraft Anhaltspunkte für eine mögliche Kindeswohlgefährdung wahrgenommen, erfolgt folgendes Vorgehen:

- Wahrnehmung von Auffälligkeiten durch die pädagogische Fachkraft
- Unverzögliche Information der Einrichtungsleitung
- Gemeinsame Einschätzung der Situation und ggf. Einsatz standardisierter Einschätzungsbögen
- Beginn einer lückenlosen und fortlaufenden Dokumentation
Einbeziehung von Eltern und Kind, sofern dadurch der Schutz des Kindes nicht gefährdet wird
- Gemeinsame Gefährdungseinschätzung durch Fachkraft und Leitung

Besteht ein begründeter Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung, wird eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ (ISeF) hinzugezogen. Diese erfolgt über die zuständige Erziehungsberatungsstelle der Caritas in Rosenheim.

Im Rahmen dieser Beratung erfolgt:

- ✓ Unterstützung bei der Einschätzung der Gefährdungssituation
- ✓ Beratung zur Einbeziehung der Eltern und des Kindes
- ✓ Entwicklung geeigneter Maßnahmen zur Abwendung der Gefährdung
- ✓ Dokumentation der Ergebnisse

In Zusammenarbeit mit den Eltern werden geeignete Maßnahmen zur Unterstützung des Kindes vereinbart, beispielsweise die Vermittlung an Fachdienste wie Frühförderstellen, Erziehungsberatung oder therapeutische Angebote. Die Umsetzung und Wirksamkeit der Maßnahmen wird in regelmäßigen Abständen überprüft.

Sollte die Gefährdung weiterhin bestehen, Eltern nicht kooperieren oder notwendige Hilfen nicht in Anspruch genommen werden, erfolgt eine Meldung an das zuständige Jugendamt. Die ISeF unterstützt bei der Vorbereitung dieser Meldung.

Bei akuter Gefahr für das Kind („Gefahr im Verzug“) wird unverzüglich das Jugendamt informiert, welches die weiteren erforderlichen Maßnahmen einleitet.

Personalverantwortung gemäß § 72a SGB VIII

Der Träger stellt im Sinne des § 72a SGB VIII sicher, dass nur geeignetes Personal in der Einrichtung tätig ist. Dies wird durch die regelmäßige Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses überprüft. Diese Regelung gilt auch für ehrenamtlich tätige Personen, die regelmäßig und unbeaufsichtigt mit Kindern arbeiten.

8. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -Sicherung

8.1 Zusammenarbeit Team und Träger

Auf Leitungsebene ist es uns wichtig, die Voraussetzungen für eine wertschätzende und konstruktive Zusammenarbeit im Team zu schaffen. Durch regelmäßigen Austausch, klare Strukturen und eine offene Kommunikation fördern wir Teamprozesse und unterstützen die Weiterentwicklung jedes einzelnen Teammitglieds. Die Vielfalt im Team sehen wir dabei als Ressource, von der alle profitieren können.

Die Teamkommunikation erfolgt über die einmal im Monat stattfindenden Gesamtteamsitzungen, wöchentliche Teamsitzungen (Stammpersonal), sowie über den Austausch in den einzelnen Gruppenteams. Inhalte werden vorbereitet, gemeinsam besprochen und verbindlich dokumentiert. So stellen wir Transparenz und Verlässlichkeit im pädagogischen Alltag sicher.

Beschwerden von Mitarbeitenden werden im Team offen angesprochen und gemeinsam reflektiert. Gleichzeitig haben Mitarbeitende jederzeit die Möglichkeit, Anliegen im vertraulichen Rahmen und unter Ausschluss des Teams mit der Leitung zu besprechen. Darüber hinaus steht die Mitarbeitervertretung (MAV) als weitere Anlaufstelle zur Verfügung. Sollte es Anliegen im Zusammenhang mit der Leitung geben, können sich Mitarbeitende auch an die Trägervertretung, Herrn Markus Kahler, wenden.

Eine offene Beschwerde- und Fehlerkultur ist für uns selbstverständlich. Kritik und Verbesserungsvorschläge von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden verstehen wir als wichtige Impulse zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Anliegen können auf verschiedenen Wegen eingebracht werden und werden transparent, wertschätzend und lösungsorientiert bearbeitet.

Zur Sicherung und Weiterentwicklung unserer Qualität finden regelmäßig Teamtage statt, an denen kein Kindergartenbetrieb erfolgt. Diese werden gezielt für die Bearbeitung wichtiger und umfangreicher Themen genutzt. Der Träger unterstützt und befürwortet diese Form der Qualitätsentwicklung und schafft die entsprechenden Rahmenbedingungen. Der Gesetzgeber sieht vor, dass hierfür bis zu fünf zusätzliche Schließtage im Kindergartenjahr genutzt werden können, sofern diese durch eine fachliche Begleitung, beispielsweise durch einen Referenten, unterstützt werden. Die übrigen Schließtage fallen unter die 30 genehmigten Schließtage der Einrichtung, sodass insgesamt maximal 35 Schließtage pro Jahr möglich sind.

Die Kommunikationsstrukturen zwischen Leitung und Träger ist transparent und verlässlich. Es finden regelmäßige Dienstgespräche zwischen Leitung und Träger (monatlich) sowie ein Austausch im Rahmen von Leitungstreffen im Kita-Verbund Inntal statt. Hierbei werden relevante Informationen besprochen, weitergegeben und ausgetauscht. Der Träger wird beispielsweise über das aktuelle Geschehen, besondere Vorkommnisse in der Einrichtung, §47 und §8a – Fälle des SGB VIII, personelle Veränderungen, Konfliktsituationen mit Personal, Kindern und Eltern sowie anstehende

Aktivitäten informiert. Des Weiteren werden Zuständigkeiten festgelegt und Entscheidungen getroffen.

8.2 Personal- und Teamentwicklung

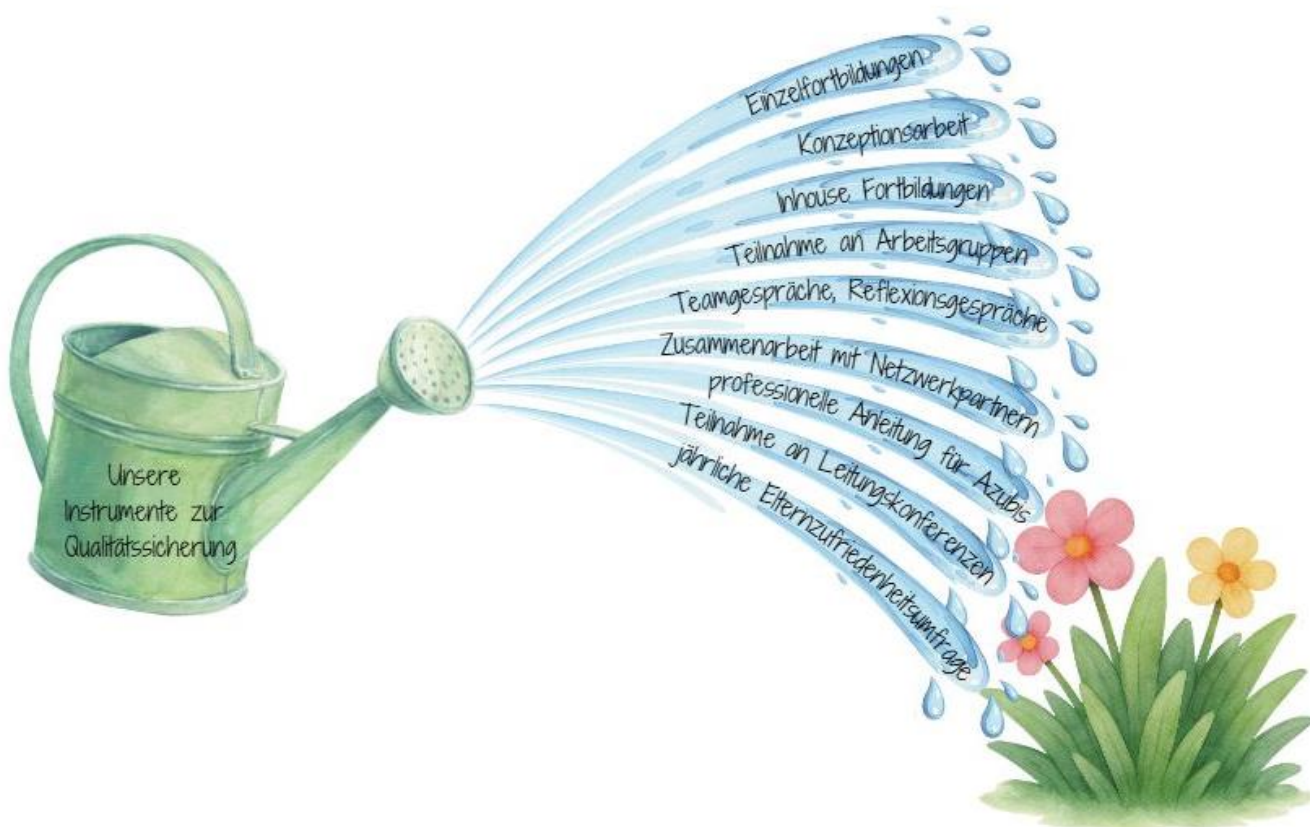
In unserer Einrichtung sind Aufgaben und Verantwortlichkeiten klar geregelt. Es liegen Stellenbeschreibungen vor, die Orientierung und Sicherheit im Arbeitsalltag geben. Außerdem gibt es für jede Aufgabe und Tätigkeit in unserem Haus eine Prozessbeschreibung.

Unsere Einrichtung versteht sich als lernende Organisation. Wir sind der Überzeugung, dass Lernen ein fortlaufender Prozess ist. Zur gezielten Reflexion und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit nutzen wir Teamtage und Fortbildungstage. Diese finden regelmäßig statt und orientieren sich an aktuellen pädagogischen Themen sowie an den Bedarfen des Teams. Die Schließtage werden bewusst für pädagogische Fortbildungen genutzt. Mitarbeitende werden motiviert, an Fortbildungen teilzunehmen. Im jährlichen Mitarbeitergespräch werden individuelle Interessen und Entwicklungsmöglichkeiten besprochen.

Teamarbeit heißt für uns:



Die Konzeption unserer Einrichtung wird regelmäßig überprüft und weiterentwickelt. Dies erfolgt insbesondere bei personellen Veränderungen, strukturellen Anpassungen sowie in größeren zeitlichen Abständen zur Qualitätssicherung.



8.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Unsere Vision ist es, unsere Einrichtung kontinuierlich weiterzuentwickeln und dabei eine hohe pädagogische Qualität zu sichern. Wir möchten den Kindern auch in Zukunft einen Ort bieten, an dem sie sich wohlfühlen, individuell gefördert werden und ihre Entwicklung ganzheitlich begleitet wird.

Ein zentrales Ziel ist es, unsere pädagogische Arbeit regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Dabei greifen wir aktuelle Themen, Bedürfnisse der Kinder sowie neue fachliche Erkenntnisse auf und integrieren diese in unseren Alltag. Die Weiterentwicklung unserer Konzeption ist ein fortlaufender Prozess, der sich an den Veränderungen im Team, in der Gesellschaft und in den Lebenswelten der Kinder orientiert. Unterstützt werden wir dabei durch Fort- und Weiterbildungen sowie durch den fachlichen Austausch im Team und im Kita-Verbund.

9. Quellenangaben

- ifp „Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht“
- Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan

10. Schlusswort und Verantwortlichkeit

Diese Konzeption wurde im April 2026 vom Team des Hauses für Kinder St. Rupert gemeinsam erarbeitet und spiegelt unsere pädagogische Haltung sowie unsere tägliche Arbeit mit den Kindern und Familien wider.

Sie dient uns als verbindliche Grundlage und Orientierung für unser pädagogisches Handeln. Gleichzeitig verstehen wir sie als ein lebendiges Dokument, das regelmäßig überprüft, reflektiert und weiterentwickelt wird, um den sich verändernden Bedürfnissen der Kinder, Familien und des Teams gerecht zu werden.

Für die Umsetzung und Weiterentwicklung der Konzeption ist das gesamte Team des Hauses für Kinder St. Rupert verantwortlich.

Leitung: Marion Huber
Trägervertretung: Markus Kahler

April 2026

© Copyright

Haus für Kinder St. Rupert
Angerstraße 7b
83083 Söllhuben
Tel: 08036 – 99 843
Fax: 08036 – 30 318 58
Email: st-rupert.soellhuben@kita.ebmuc.de

Zentrales Verbundbüro
St. Jakobus - Platz 3
83101 Rohrdorf
Tel: 08032 – 989 989 0
Fax: 08032 – 989 989 1
Email: kita-verbund.thansau@ebmuc.de